



REGIONALNACHRICHTEN

Wie man Hochbegabung erkennt

Stiftung „Kleine Fühse“ informierte Eltern, Erzieher und Grundschulpädagogen

Wiesbaden (sek). Was ist bei Kindern jenseits der Norm (noch) normal und wie erkenne ich Hochbegabung? Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein und wie kann man junge, hochbegabte Menschen individuell und gezielt fördern? Diese und viele weiteren Fragen wurden in einer lebhaften Diskussion gemeinsam mit der Leiterin der „Begabungspsychologischen Beratungsstelle“ der Stiftung „Kleine Fühse“, Kristina Blatt, sowie anhand von praktischen Erfahrungen mit Eltern und Lehrern erörtert. „Häufig wird erwartet, dass sich hochbegabte Kinder in der Schule durch herausragende Leistungen auszeichnen“, führte Blatt in das Thema ein, „das ist bei vielen, aber nicht bei allen überdurchschnittlich intelligenten Kindern der Fall. Stattdessen führen Verhaltensauffälligkeiten in Familie, Kindergarten oder Schule oftmals dazu, dass die jungen Menschen ausgegrenzt werden, weil sie sich anders benehmen, oder sogar in die Sonderschule herabgestuft werden, weil sie zum Beispiel wegen ihrer Unterforderung den Unterricht stören oder sich gelangweilt abwenden.“ Wenn Kinder komplexe Vorgänge sehr schnell erfassen und beschreiben können, abstrakt denken und sich kreativ betätigen, könnten dies Merkmale einer Hochbegabung sein. Ein weiterer Hinweis sei außerdem eine hervorragende Gedächtnisleistung sowie eine sehr gute sprachliche Ausdrucksfähigkeit. „Auch abstraktes Denken ist eine wesentliche Voraussetzung für eine hohe Intelligenz, ebenso wie die Neugier an Symbolen, Zahlen und Buchstaben, Perfektionismus sowie ein hohes Konzentrationsvermögen“, so Blatt. Weitere Erkennungsmerkmale seien ein starkes Interesse an ihrer Umgebung, der Spaß am Lernen und eine hohe Sensibilität im zwischenmenschlichen Bereich. „Auch wenn sich Kinder lieber mit Älteren als mit Gleichaltrigen unterhalten und beschäftigen, könnte dies ein Hinweis für eine überdurchschnittliche Intelligenz sein“, ergänzt Corinne Lamard, selbst Mutter eines hochbegabten Kindes und stellvertretende Leiterin einer Kita. Auf die abschließende Frage, wie man als Eltern am besten mit hochbegabten Kindern im Alltag umgehen solle, wenn man mal keine Antwort auf die bohrenden und neugierigen Fragen wisse, sagte die Erzieherin und Mutter Andrea Elmer: „Wichtig ist es, authentisch zu bleiben und dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen.“



v.li.: Corinne Lamard, Andrea Elmer, Claudia Baer und Kristina Blatt, referierten und diskutierten zum Thema „Hochbegabung oder Sonderschule“. Fotos: Sabine Kobler



Moderiert wurde der Infoabend von Dr. Sebastian von Stuckrad-Barre, Neurologe an der DKD.

➔ [Artikel drucken](#)

➔ [zurück](#)